

## Offener Brief an die Gruppe Fels: Gentrifizierung hat viele Gesichter – auch das von Fels?

Aus gegebenem Anlass richten wir an Euch als Gruppe Fels einen offenen Brief. Da Ihr Euch als linksradikale Gruppe begreift, die sich u.a. an sozialen Fragen organisiert und nach umfassenderen als kapitalistischen Lösungen sucht möchten wir Euch gemessen an diesen Ansprüchen auffordern zu klären ob für Euch auch die private Handlung als Politische gilt oder ob Ihr hier trennt.

Zur Sache: Einige aktive und/oder ehemalige FelsianerInnen beteiligen sich an einer Baugruppe namens „Karloh“, die in Alt-Treptow ein Haus mit Eigentumswohnungen bauen will.

Wir lehnen dieses Projekt (wie auch die benachbarte Baugruppe „Zwillingshaus“) ab, weil es sich nicht nur einreihet in die laufenden Verdrängungs- und Gentrifizierungsprozesse dieser Stadt, sondern diese weiter verschärft.

Für uns verkörpern derartige Neubauvorhaben die übliche neoliberale Tendenz Privateigentum zu bilden, und so über Marktmechanismen Themen quasi bewußtlos zu bearbeiten, die andernfalls als Konflikte gesellschaftlich und politisch bewußt anzugehen wären: in diesem Fall geht es um gutes Wohnen in der Stadt.

Für uns organisiert sich u.a. in dieser Baugruppe der neue Mittelstand, der über Erbschaften, reichere oder wohlhabende Eltern, Anlagen oder einen entsprechenden Job als Ärzte/Ingenieur/Anwalt/Anwältin/Professorin etc. versorgt ist. Dieser zumeist akademische Mittelstand schafft in der Krise Lösungen - für sich selbst. Er macht seine zunehmend unsicheren Geldvermögen zu vergleichsweise sicherem Immobilieneigentum. Wir beginnen zu verstehen, was gemeint ist mit „Sozial innovativ“ – so charakterisiert sich Gruppe Karloh bei [wohnportal-berlin.de](http://wohnportal-berlin.de). Bei derart privaten Krisenstrategien bleibt Armut strukturell ausgeblendet. Wer gar nichts hat als seine in der Überproduktionskrise immer schwerer verkäuflichere Arbeitskraft, hat auch nichts zu jonglieren. Im Bezug auf den Kungerkiez profitieren die Mittelstandsaktivisten sogar noch von der sichtbaren Anwesenheit der Armut – auf ihr beruhen die im Vergleich zu den angesagten Bezirken Mitte, Prenzlauer Berg und Kreuzberg bislang noch günstigeren Grundstückspreise.

Wir kritisieren das Vorhaben der Baugruppe seit fast einem Jahr öffentlich. Die Baugruppe treibt also mittlerweile wissentlich einen Verdrängungsprozess gegen ärmere Gruppen voran und nimmt dies zum eigenen Wohl billigend in Kauf. Daß sie dadurch zu politischen Akteuren gegen einen Teil des Kiezes werden, stört sie nur in sofern sie sich falsch verstanden fühlen und lästiger Kritik erwehren müssen.

So wirft uns auf einer von uns organisierten Veranstaltung ein Baugruppenmitglied vor, wir würden nur Parti-

kularinteressen vertreten. Was insofern richtig ist, dass Armut in dieser Gesellschaft ein Problem ist, das tatsächlich nur einen Teil betrifft, und zwar nicht aufstrebende jung-dynamische Mittelschichten mit Kapital- oder Eigentumspolstern. Daher artikuliert sich Armut politisch genauso als Partikularinteresse wie alle anderen Interessen auch. Das Konstrukt Gemeinwohl als das große allen gemeinsame Gesamtinteresse stellte schon immer lediglich den ideologischen Kitt dar, mit dem die bürgerliche Gesellschaft die ihr zugrunde liegenden Klassenkonflikte zuzukleistern versucht. Und die gesellschaftlichen Widersprüche auf Kosten ausgegrenzter Minderheiten einebnet. Den real existierenden gesellschaftlichen Konflikten liegen unterschiedliche Interessen zugrunde. Dabei treten die Armen mit wenig Mitteln an, haben aber auch weniger zu verlieren. Daher auch die Überwachungs- und Sicherheitstechnik an vielen Sanierungs- und Neubauprojekten. Ja wohl, es geht um die Partikularinteressen der Armen, und zwar *gegen* die der häuslebauenden Mittelschichten und die der profitmaximierenden Immobilienkonzerne. Die Kritiker der Elche sind selber welche: Die Kritik am Partikularinteresse fällt auf die Kritiker selbst zurück, die ihre Interessen vom privilegierten Standpunkt der besser situierten gegen die Armut in Anschlag bringen (und by the way: die militärische Metapher ist uns hier bewußt und passend).

Es sei nebenbei bemerkt, dass die Minderheit der Hartz IV EmpfängerInnen dieser Stadt bei mindestens 500.000 Menschen liegt.

Aber der Vorwurf des Partikularinteresses sollte in der Veranstaltung auch nur dazu dienen, stattgefundene Solidarisierungsansätze zwischen denen, die sich wehren und anderen Alteingesessenen zu hintertreiben. So diskutierte die Karloh-Baugruppe in einem uns bekannten internen email-Verkehr nach bester Bullenmanier, dass die Aktiven „nicht kalt zu stellen“ seien oder dass man sie nicht „isolieren“ könne, doch man könne versuchen, „die Gruppe klein zu halten“. Eine solche Denkweise passt für uns eher auf die andere Seite des Bahndamms, dort wo die BKA-Fuzzies ihre Zentrale haben.

Sabine Hark, eine Sprecherin der Baugruppe und Professorin für Gender Studies, hat in eben diesem Mailverkehr die Einschaltung der Polizei vorgeschlagen um Hausfriedensbruch auf dem Pappelgrundstück anlässlich einer Performance zu unterbinden und heuchelt gegenüber der Zeitung, dass sie keine Strafanzeige stellen werden. Fakt ist: Beim Fällen der Pappeln leistete die Polizei Rückendeckung und sicherte die Arbeiten gemeinsam mit der Baugruppe ab. Ein Mensch, der gegen die Fällung der Pappeln demonstrierte, wurde von der Polizei handgreiflich angegangen, was ein älterer Nachbar per Foto dokumentieren wollte – und plötzlich selber einer Personalienfeststellung unterzogen wurde.

Diese Sabine Hark kündigt dann in der taz vollmundig einen „Dialog mit dem ganzen Kiez“ an, um Tage später durch das Fällen der Pappeln deutlich zu machen, was sie unter Dialog versteht: Wir können reden – aber setzen durch was *wir* wollen. Derartige „Dialoge“, ganz wie Politiker sie betreiben, sind zum Einlullen da und um kritische Positionen aufzuweichen. Mehr nicht. Das Partizipationsgefasel der Frau Professor – neben der Konditionierung aufs imaginäre Gemeinwohl ein weiterer ideologischer Trick aus dem Arsenal der sozialtechnischen Befriedung von oben.

Ihre Ankündigung in der Taz, die Baugruppe KarLoh seien die ersten, die sich für die Wagenburg Lohmühle einsetzen, wenn diese bedroht sei, zeigt wie wenig sie von Verdrängungsprozessen verstehen, die mit ihrer Ankunft zur Bedrohung der Wagenburg beiträgt. Und lässt auf ein taktisches Verhältnisses zur Wagenburg schließen und den Wunsch, die Kritik am eigenen Bauprojekt aufzuweichen und die betroffenen AnwohnerInnen zu spalten.

Auch Herr Schöningh möchte spalten indem er in der Taz erst die suggestive Frage stellt: „Aber ist nicht die alternative Wagenburg schon ein erster Schritt zur Kiezaufwertung?“ und unterschlägt natürlich, dass die Wagenburg durch ihre Anwesenheit 17 Jahre lang die Bebauung der lukrativen Flächen am Kanal verhindert hat. Um dann die Baugruppen als die eigentlichen Stabilisatoren des Kiezes hervorzuheben, da sie den Kiez erden würden. „Fast wie bei den Hausbesetzern...Die Häusern denen, die drinne wohnen.“



Im Bebauungsplan auf der „Plattform für Qualitätswohnbau“ der Architekten ([www.parq.at](http://www.parq.at)) sind die künftigen Grundrisse auf dem Gelände des Wagenplatzes auch schon eingezeichnet...

Jeder solche Dialog ist hier eine Farce. Wir könnten endlos Beispiele von der Doppelmoral der Baugruppe anbringen, die sich deckt mit dem Verhalten sich als links fühlender, vielleicht ehemals linker neuer Mittelschichtseliten: der Bionade-Bourgeoisie. Der Verlogenheit des alternativen Mittelstandes, z.B. KarLoh-Architekt Schöningh, der in seinem eigenen Baugruppenprojekt in Mitte,

in dem er heute wohnt und sein Büro unterhält, damals als er baute alles tat, um einen Baum zu erhalten und jetzt ohne mit der Wimper zu zucken 18 z.T. mehr als 60 Jahre alte Bäume abhauen ließ. Natürlich haben die linken Spießer auch dafür ihre moralische Begründung parat und meinen sich so weiter für die Guten halten zu können: Die Bäume seien gar nicht so alt (hier steht die Aussage der neu zuziehenden Karlohs gegen die Erinnerungen hier geborener NachbarInnen, die die Bäume kennen seit sie sich erinnern können). Oder: Die seien krank – was selbst die beauftragten Baumfäller verneinten (neben dem BUND u.a.). Und: Pappel sei nur minderwertiges Holz – aber industrielle Verwertbarkeit und ihre Werturteile interessieren uns nun wirklich einen Scheißdreck, wenn es für uns um Lebensqualität und die Bewohnbarkeit eines Stadtteils geht. Gleichzeitig tut die KarLoh-Baugruppe damit wichtig, dass sie Ausgleichpflanzung unternimmt und unterschlägt dabei wohlweislich, dass dies gesetzlich eine festgelegte Regel ist.

Soweit.

Wir haben uns mit der Doppelmoral dieser schein-sozialen Baugruppe und ihren Spießerträumen vom privaten Eigenheim in Ufernähe gezwungenermaßen so ausgiebig auseinandergesetzt – dass es uns schon zu den Ohren rauskommt.

Jetzt fragen wir Euch, Genossen und Genossinnen von fels, wie haltet ihr es mit entsolidarisierenden Krisenstrategien und ihren Trägern in euren eigenen Reihen? Im alternativlosen Spätkapitalismus werden spätestens an diesem Punkt immer die auszuhaltenden Widersprüche bemüht, damit alles so bleiben kann, wie man es eh nicht ändern kann oder will. Im konkreten Fall halten wir es aber nicht mehr aus: Wir sehen dieses Projekt als Baustein im laufenden Verdrängungsprozess und damit letztlich als Angriff auf unsere eigenen Lebensverhältnisse. Daher lehnen wir es rundweg ab. Wo liegt eure Schmerzgrenze? Wo werden für euch die Widersprüche unerträglich? Unabhängig davon, dass sich nebenan der Großinvestor Cerberus eingekauft hat. Schlimmer geht immer. Und unabhängig davon, ob die Subjekte persönlich nett, geht so oder scheiße sind. Es ist müßig über den Charakter einzelner Leute zu diskutieren – es geht uns um ihr Agieren als Klein-Investoren für exklusives Privateigentum und dessen strukturelle Auswirkungen. Unsere Ablehnung basiert auf einer politischen Kritik. Und die prallt am moralgestärkten Panzer dieser alternativbürgerlichen Charaktermasken ab. Daher interessiert uns: Auf welcher Seite dieses Konflikts von Partikularinteressen steht ihr als Organisation?

Freuen würde uns eine Antwort und der Ausstieg der vier aktiven/ehemaligen FelsianerInnen aus der Baugruppe. Möglichst bald!

*AktivistInnen von diversen radikalen Projekten gegen Gentrifizierung, Mieterhöhung und Verdrängungen in den Kiezen in Zusammenarbeit mit der Kiezinitiative „Karla Pappel gegen Mieterhöhung und Verdrängung Alt-Treptow“*